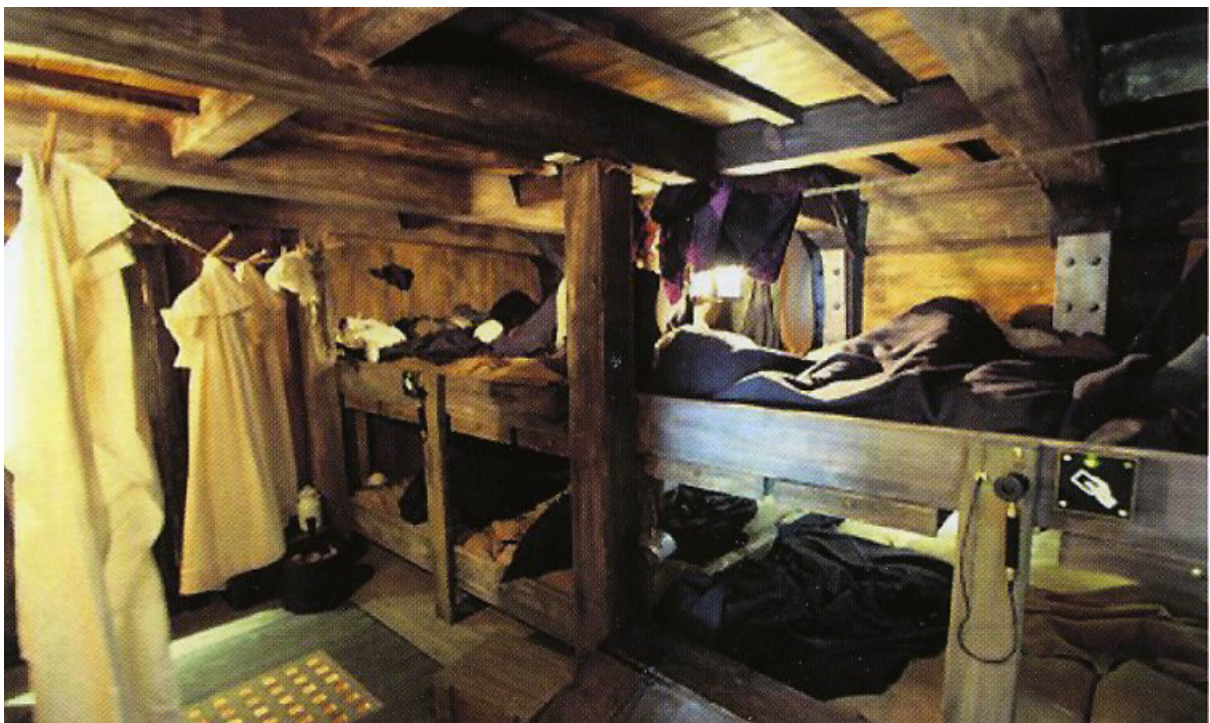




Die Sudbracks in der neuen Welt
Programmheft Klassik am Meierteich 6. Juli 2013
Seite 38-41

von Joachim Wibbing

Johann Hermann Sudbrack hatte sich im Herbst 1852 mit seiner Familie auf die abenteuerliche Reise die Vereinigten Staaten von Amerika gemacht. Wie im letzten Heft berichtet, gestaltete sich die wochenlange Überfahrt als sehr beschwerlich. Die engen Kojen, die schlechten hygienischen und sanitären Verhältnisse, der hohe Wellengang, alles das ließ die Familie Sudbrack leiden. Ja, es starb sogar eine Tochter auf der Reise.



Kojen im Zwischendeck (Foto: Deutsches Auswanderermuseum Bremerhaven)

Schließlich waren die Sudbracks in St. Louis gelandet und wollten nun ins Landesinnere weiter reisen. Johann Hermann reiste zunächst alleine zu seinen Verwandten in Burlington, 260 englische Meilen von St. Louis entfernt. Dafür benötigte er 50 Stunden mit dem Dampfschiff. Die Gegend

dort erschien ihm „als weit gesunder und also für den Deutschen besser geeignet zu sein“ wie bei St. Louis, wo schon alles zu dicht besiedelt und das Land auch viel zu teurer sei. In Burlington könne man noch sehr günstig Land erwerben. Die Farmer im Lande wohnten in kleinen Blockhäusern mit nur ein bis zwei Zimmern. Dennoch leben sie „weit köstlicher als mancher deutscher Meyer in seinem Palast“.



Der Boden verlange wenig Arbeit, so Sudbrack weiter in seinem Brief bringt, er bringe dennoch viele Erträge. Für die in Deutschland daheim Gebliebenen wird es sicherlich überraschend gewesen sein, dass Johann Hermann Sudbrack berichtet, ein Farmer hätte in den vereinigten Staaten leicht 10 Pferde, 20 Ochsen, 30 Kühe, 40 Schweine, 50 Gänse und 60 Hühner. Er weist allerdings auch darauf hin, dass aufgrund der Einwanderung mit jedem Jahr der Grund und Boden teurer würde, hauptsächlich nahe der Städte. 20 Jahre zuvor hätte ein Hausplatz in St. Louis fünf Dollar gekostet, jetzt,

1853, läge er bei 5000 Dollar. Man könne sich aber auch zusammen tun und mit der Zustimmung des Kongresses ins Land reisen, Boden erwerben und eine Stadt gründen. Für 100 Dollar könne man 80 Äcker kaufen, die nach preußischem Maß 200 Scheffelsaat darstellen. Das waren immerhin gut 340.000 m². Viel Grund und Boden um die Städte sei noch wild und wüst. Und er würde meistens zu Viehweiden genutzt.

Den Verwandten in Deutschland empfiehlt er, auch nach Amerika zu kommen. Es gäbe hier noch sehr viel Platz für Tausende und aber Tausende von Menschen. In deutschen Landen gäbe es zu „viele Tieger“. "O, wie wohl fühle ich mich, dass ich aus ihren Klauen bin“ so schreibt Johann Hermann

weiter. Der Staat Iowa, in dem Johann Hermann nun wohnte, galt seiner Meinung nach als einer der gesündesten Staaten von Amerika. Der Winter wäre vergleichbar mit dem in Deutschland, der Boden sei sehr fruchtbar, auch fände man in vielen Ebenen sehr viel Gras. Ja, es wüchse, soweit das Auge reiche. Dies sei natürlich besonders für die Viehzucht geeignet. Obst werde in großen Mengen gezogen, hauptsächlich Äpfel und Pflaumen, dagegen gäbe es Birnen und süße Kirschen in ganz Amerika nur selten.



Auswandererbegräbnis auf hoher See, auch die Sudbracks traf dieses Schicksal. (Foto: Steindruck von Theodor Hosemann 1855)

Das ihm sehr am Herzen lag, die Verwandtschaft wieder zusammen zu führen, auch weil die Lebensverhältnisse in Burlington so viel besser seien, kann man einem Gedicht entnehmen, dass Johann Hermann Sudbrack am 1. Juli 1853 in die Heimat schickte.

Kommt, oh kommt ihr deutschen Brüder
kommt, lasst euer Joch zurück,
kommt, wir singen frohe Lieder,
kommt, und sucht hier euer Glück.
Kommt, flieht aus Tigerrachen,
kommt, genießt die Freiheit hier,
kommt, so folgt auf weinen, lachen,
kommt, geöffnet ist die Tür.
Kommt, entsagt dem deutschen Schutze,
kommt, bezahlt kein Blutgeld mehr,
kommt, denn das bringt euch keinen Nutzen,
kommt, und seid euer eigener Herr,
kommt, mit euer tätigen Hand,

kommt, hier wird euch reichlich lohnet,
kommt, in dieses fruchtbar Land,
kommt, worin ihr glücklich wohnet.
Kommt, bringt euer Kinder mit,
kommt, hier könnt ihr sie ernähren,
kommt, befürchtet keinen Schritt,
kommt, und setzt sie hier in Ehren.
Kommt, so kommt in Gottes Namen,
kommt, euer Gott regiert auch hier,
kommt, Gott wird sich euch erbarmen,
kommt Gott ist ja für und für.

Johann Hermann Sudbrack schrieb weitere Briefe aus der Neuen Welt bis zum Jahr 1878. Sie werden in einer dritten und letzten Folge den Themenschwerpunkt bilden.